

L: Ex 32,7-14

Ev: Joh 5,31-47

**LICHT DURCHBRICHT DIE DUNKELHEIT**

Am vierten Fastensonntag haben wir das Evangelium von der Heilung des Blindgeborenen gehört. Licht durchbricht die Dunkelheit, so könnte man dieses Evangelium überschreiben – und es ist die Überschrift über dieser 5. Fastenwoche. Auch das heutige Evangelium kann im weitesten Sinne in diesem Zusammenhang verstanden werden. Es enthält einen kleinen Ausschnitt aus einem Konflikt, der sich zwischen Jesus und den religiösen Eliten entsponnen hat, nachdem Jesus am Sabbat einen Gelähmten geheilt hatte (jenen am Teich Bethesda, der schon 38 Jahre krank war) und ihm dann aufgetragen hat, seine Bahre zu nehmen und zu gehen – und das, obwohl laut religiösem Gesetz streng verboten war, am Sabbat eine Bahre zu tragen. Die religiösen Eliten sind so wütend auf Jesus, der sich nicht an ihre Regeln hält, dass sie ihn umbringen wollen. Darauf macht Jesus ihnen klar, dass er nur tut, was er den Vater tun sieht. Der Vater ist immer noch am Werk und ruht sich keineswegs in einem ewigen Sabbat aus, und auch der Sohn ist am Werk. Und das Werk des Sohnes ist Leben.

Und jetzt versucht Jesus diesen religiösen Fachleuten zu erklären, dass sie sich in einem religiösen System eingesperrt haben, das mit Gott nichts mehr zu tun hat. Sie haben die Religion von Gott abgekoppelt und eine in sich geschlossene, menschliche Veranstaltung daraus gemacht. Das meint Jesus, wenn er sagt: Ihr empfangt die Ehre voneinander. Diese Vertreter der religiösen Elite brauchen für ihr Tun keine Bestätigung von Gott mehr, sondern von ihren eigenen Institutionen. Sie geben einander die Ehre, weisen einander Ämter zu, stellen die Zertifikate aus. Sie haben die Rechtsgelehrten, die Ritualkundigen und die Schriftgelehrten.

Jesus sagt ihnen: „Ihr erforscht die Heiligen Schriften, weil ihr glaubt in ihnen das Leben zu haben...“ – aber dabei haben sie vergessen, dass die Schriften nicht das Leben in sich haben, sondern nur Zeugen für das Leben sind, also Wegweiser, die hinzeigen auf den, der das Leben ist. Anstatt dem Wegweiser zu folgen, beten sie den Wegweiser an, sie haben die Schrift zum Götzen gemacht. So etwas kann passieren.

So ist dieses religiöse System erstarrt und anstatt zum Leben zu helfen, bringt es Lähmung und Tod. Anstatt sich zu freuen, dass ein Gelähmter nach so langer Zeit Heilung erfährt, wollen sie den töten, der die Heilung bewirkt hat. Hier sehen wir, wie sehr die Religion, wenn sie sich selbst in ihren Formen absolut setzt, das Leben behindert und ersticken kann. Statt Licht ist dann Finsternis.

Aber – und das ist das Tragische: Diese Leute, die sich da so eingeschlossen hatten, waren eigentlich nicht böse. Sie waren sehr bemüht und eifrig und sich sicher, dass sie mit ihren Gesetzen und Ritualen Gott die Ehre geben und die Welt am Laufen halten. Die Ängste, dass Gott die ganze Gemeinschaft bestraft, wenn man von diesen Regeln abweicht, waren real.

Man denke nur an die grausigen Rituale, mithilfe derer die Azteken dafür sorgen wollten, dass am nächsten Tag die Sonne wieder aufgeht. Sie konnten das Risiko des Experiments nicht eingehen, diese Rituale auch nur einmal auszusetzen, um zu sehen, was passiert. Auch diese Leute waren nicht böse, aber gefangen in ihrem Denken.

Wenn Jesus diese religiösen Eliten, die ihm jetzt nach dem Leben trachten, weil er wie der Vater Leben gibt, ohne auch nur einen Tag zu pausieren, wenn er nun diese so harsch anspricht, dann nicht, weil er nicht lieben würde. Vielmehr will er sie wachrütteln. Er will, dass sie aufwachen. Er will ihnen zeigen, dass Gott weit größer ist und für sein Wirken nicht auf ihre Riten und ihre Gesetze angewiesen ist. Gott ist Leben, er schenkt Heil und zwar allen Menschen, ohne Unterschied.

Vielleicht dient ja die gegenwärtige Situation auch dazu, dass wir Gott ganz neu als den erfahren, der über unseren religiösen Gewohnheiten steht. Sein Wirken hängt nicht von unseren Ritualen ab. Jeder Mensch darf sich an Gott wenden und niemand, so heißt es an anderer Stelle, der sich an Gott wendet, wird vom Vater

abgewiesen. Ich denke auch an unsere ganz aktuelle Situation in der Kirche. Noch vor wenigen Wochen waren da die Themen: Amazonassynode, Synodaler Weg in Deutschland, Reformen in der Kirche. Da waren die Spannungen zwischen denen, die vieles ändern wollen und denen, die bei jeder geplanten Änderung gleich den Teufel und die Dämonen am Werk sehen... Aber da war so vieles allzu menschliches Geplänkel, egal von welcher Seite. Und siehe da, jetzt kommt eine Änderung, die uns von außen auferlegt wird und uns alle nötigt, Kirche in neuer Weise zu leben und zu organisieren – und es rücken wesentliche Fragen ins Zentrum.

Es zeigt sich, dass es auch in den momentanen Umständen so viele Weisen gibt, mit Gott in Verbindung zu sein, völlig unabhängig vom gewohnten und routinierten Kult. Ja, es ist, wie wenn wir aufgerüttelt werden und jeder auch eingeladen ist, die Gegenwart Gottes, die immer gegeben ist, neu zu suchen und zu erleben. Später kann es sein, dass wir durch diese Erfahrung hindurch auch Kirche neu organisieren und leben werden. Gott durchbricht immer wieder die Krusten, die sich um unsere Seele legen, er weckt uns aus dem Gewohnten. Aber nie dürfen wir dabei vergessen, dass er das tut, damit wir zur Fülle des Lebens finden.

P. Dr. Clemens Pilar COp